

logien und Theorien der spätbürgerlichen Gesellschaft, von einer tiefen geistigen Krise betroffen. Diese Krise zeigt sich in prinzipiellen innerkirchlichen Gegensätzen und Zweifeln an der Richtigkeit der tradierten religiösen Dogmen, Überlieferungen und Existenzformen. Durch modernistische, die Tradition negierende religiöse Auffassungen und durch das Ausweichen auf Bereiche, Gegenstände und Inhalte nichtreligiösen Charakters wird versucht, die Krise der R. zu überwinden und den immer offensichtlicher werdenden Widerspruch zur Wissenschaft zu verdecken. Die Ausbeuterklassen haben die R. dazu benutzt, die unterdrückten Massen niederzuhalten. Auch in der Gegenwart werden religiöse Gefühle dazu mißbraucht, die Werktätigen der kapitalistischen Länder von der Erkenntnis ihrer wahren Interessen, vom Klassenkampf abzuhalten und sie mit der kapitalistischen Gesellschaft zu versöhnen (—► *politischer Kleinalismus*). Andererseits führen die Verschärfung aller Widersprüche des imperialistischen Systems, die menschenfeindliche Politik des Imperialismus und die wachsende Anziehungskraft des Sozialismus dazu, daß große Massen von Gläubigen revolutioniert werden und sich dem antiimperialistischen Kampf anschließen. Wengleich ihr Eintreten für Frieden, Gerechtigkeit und sozialen Fortschritt religiös motiviert ist, so erweisen sich die menschenunwürdigen Lebensverhältnisse und die R. als die tiefere Ursache ihrer Revolutionierung. Viele Angehörige von Kirchen, besonders in den vom Imperialismus unterdrückten, unterentwickelten Ländern, wenden sich gegen die reaktionäre soziale und politische Funk-

tion, die die R. in den Händen der reaktionären kirchlichen Hierarchie hat.

In der sozialistischen Gesellschaft verliert die R. ihre sozialen Grundlagen. Infolge des Beharungsvermögens der Traditionen, äußerer Einflüsse und bestimmter Unterschiede in der sozialen Struktur der sozialistischen Gesellschaft und in der Bewußtseinsentwicklung bleibt sie jedoch weiter wirksam. Die Stellung der marxistisch-leninistischen Partei zur R. und ihre Politik gegenüber den Religionsgemeinschaften erwächst aus der Kenntnis des Wesens religiöser Anschauungen, insbesondere ihrer sozialökonomischen und erkenntnistheoretischen Wurzeln. Deshalb verfolgt die SED keine Politik der administrativen Abschaffung der R., sondern tritt für die volle Glaubens- und Gewissensfreiheit ein. In der sozialistischen Gesellschaft der DDR sind Staat und Kirche getrennt, die Rechte und Pflichten der Religionsgemeinschaften, insbesondere die ungehinderte Ausübung religiöser Handlungen, sind verfassungsmäßig gesichert. Die SED hat sich stets dagegen gewandt, die existierenden weltanschaulichen Gegensätze zwischen Marxisten und Christen zu verwischen, aber auch alle Versuche zurückgewiesen, diese Gegensätze aufzubauchen und die Einheit der Werktätigen im antiimperialistischen Kampfe zu schwächen. Sie geht davon aus, daß die unüberbrückbaren Gegensätze zwischen der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und der R. keinen Hinderungsgrund darstellen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Marxisten und Christen im Kampf für Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt, für die umfassende Einbeziehung der